

# Die problematischste Liebesgeschichte



Pfarrer Salomo Strauß

## Abraham und Hagar

(1 Mose 16; 21,1-21)

Gott hat eine Verheißung auf Abrahams Leben gelegt: „Ich will dich zum großen Volk machen.“

Abraham wird seiner Frau Sarah sicherlich davon erzählt haben. Sarah wird sich darüber gefreut haben, schwanger zu werden, Kinder in ihrem Bauch heranwachsen zu sehen, mit ihrem Mann Abraham eine Familie zu gründen, ihre Kinder zu stillen und groß zu ziehen.

Umso mehr hat sie darunter gelitten, dass Monat um Monat verging, ohne dass sie schwanger wurde.

Immer wieder haben sie es probiert, immer wieder hat sie gewartet – und immer wieder wurde sie enttäuscht.

Hat Gott es vielleicht gar nicht so gemeint? Oder kann er seine Verheißung vielleicht gar nicht erfüllen?

Jeder Monat, der verging, jede Enttäuschung, war auch eine Enttäuschung ihres Glaubens, ihres Vertrauens in die Verheißung Gottes und in seine Macht, seine Verheißung auch zu erfüllen. Und doch hoffte sie immer wieder, jeden Monat aufs Neue, solange, bis sie sich sagen musste: Jetzt ist es zu spät, jetzt kann ich nicht mehr schwanger werden. Jetzt war sie mit ihrer Hoffnung endgültig am Ende.

Kann Gott seine Verheißung nicht erfüllen, so dachte sie, dann muss ich mein Schicksal eben in die eigene Hand nehmen. Immer wieder überlegte sie hin und her, wie sie

doch noch zu einem Kind kommen könnte. Sie sah schließlich keine andere Möglichkeit mehr, als sich zu einer Leihmutterschaft durchzuringen.

Ihr Mann Abraham solle mit ihrer Magd Hagar ein Kind zeugen. Und ihr Mann macht mit. Leichtgefallen ist ihr das sicherlich nicht. Erst recht nicht, als Hagar daraufhin tatsächlich schwanger wird: Dann lag es also doch an mir. Abraham hat es bestimmt Spaß gemacht. Ob er mich jetzt überhaupt noch liebt?

Erstaunlich finde ich an dieser Stelle Gott. Er hat sich eingelassen auf das eigenmächtige Spiel der Sarah, die göttliche Verheißung anders und scheinbar selbst zu realisieren, hat Hagar tatsächlich schwanger werden lassen. Er schreibt auf den krummen Linien Sarahs die Geschichte seiner Verheißung.

Doch Hagar, Abraham und Sarah, sie alle sind überfordert von dem Weg, den sie sich selbstausgesucht und eingeschlagen haben:

Sobald Hagar schwanger ist, achtet sie ihre Herrin Sarah nicht mehr. Sarah macht das Abraham zum Vorwurf. Dieser hält sich raus und lässt zu, dass Hagar Sarah missachtet und diese daraufhin ihre ganze Wut und Trauer an ihrer Magd Hagar auslebt, bis Hagar schließlich vor ihr in die Wüste flieht, das Abraham verheißene Kind unter ihrem Herzen.

Hagar muss sich ausgenutzt gefühlt haben. War sie anfänglich stolz darauf, dass Abraham mit ihr ins Bett ging, und sie durch die Leihmutterschaft aus ihrer Rolle als Magd Sarahs herauskam, so war sie jetzt, schwanger, allein in der Wüste und irgendwann eine alleinerziehende Mutter, und das in der damaligen Zeit.

Gott meldet sich zu Wort. In einem Engel begegnet er Hagar. Er sieht sie. Und er spricht ihr seine Verheißung zu, aber nicht so, dass er sie dadurch herausnehmen würde aus den Verstrickungen und dem Alltag, in dem sie zu leben hat, nicht so, dass er seine Verheißungen fern von ihrem bisherigen Alltag erfüllen würde, sondern vielmehr so, dass er sie in ihren Alltag und zu Sarahzurückschickt, ihnen zumutet, sich miteinander auseinandersetzen zu müssen, ihr aber verheißt, dass er gerade darin bei ihr sein und seine Verheißung mitten in ihrem Alltag wahr machen will – und Hagar ging zurück und brachte Ismael zur Welt.

Wie es unmittelbar weiter gegangen ist, wissen wir nicht. Wieder vergingen viele Jahre, 15 ungenau zu sein, bevor Gott wieder etwas von sich hören lässt. Er begegnet Abraham, inzwischen 99jährig, und macht ihm deutlich, dass das mit seiner Nachkommensverheißung noch nicht alles gewesen ist, ja, dass er auch das mit Sarah ernst gemeint hat und meint. Hatte er ihm früher nur Nachkommen verheißen, ohne genauer zu sagen mit wem, so verheißt er ihm jetzt ausdrücklich noch einen Sohn von Sarah.

Abraham muss lachen, noch vor jener Begegnung unter der Eiche in Mamre, bei der Sarah, am Zelteingang lauschend, lachen wird. Abraham kann die Verheißung Gottes nicht mehr ernst nehmen. – Es ist tröstlich, dass das Gott aber nicht daran hindert, seine Verheißung wahr zu machen. Später begegnet Gott Abraham und Sarah abermals, dieses Mal in Gestalt der drei Männer, mit denen Abraham unter besagter Eiche in Mamre sitzt.

Ich finde es beachtlich, dass Sarah trotz ihrer Geschichte, ihrem Warten, ihren Enttäuschungen und Verletzungen das Lauschen noch nicht verlernt hat, das Lauschen auf die Verheißungen Gottes. So steht sie am Zelteingang und lauscht, was die drei Männer Abraham verheißen:

„Wir wollen wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sarah, deine Frau, einen Sohn haben.“ Gott hält an seiner Verheißung fest, auch wenn er Sarah dadurch wieder an ihren unerfüllten Kinderwunsch erinnert, mit dem sie sich, gut 90jährig, inzwischen abgefunden hatte, an ihre eigenmächtigen Versuche, die Verheißung Gottes zu realisieren und an die Verletzungen, die auch dadurch entstanden sind. Gott hält an seiner Verheißung fest.

Sarah kann über diese Verheißung nur lachen, obwohl sie noch nicht aufgehört hatte, auf die Verheißungen Gottes zu lauschen. Dass sie dieser Verheißung Gottes nicht mehr glauben kann, kann sie sich und den anderen gegenüber nicht eingestehen: „Ich habe nicht gelacht“, gibt sie deshalb vor, als die drei Männer fragen, warum sie gelacht habe.

Die drei Männer hingegen stellen einfach fest: „Es ist nicht so, du hast gelacht“ und geben damit auch dem Nicht-mehr-glauben-Können Sarahs einen Ort. Es darf sein – und – Gottes Verheißung und die Erfüllung seiner Verheißung sind, Gott sei Dank, nicht davon abhängig, ob wir ihr glauben können. Neun Monate später hat Sarah Isaak zur Welt gebracht. Sein Name bedeutet Lachen. Gott hat nach einem langen, zugegebenermaßen nicht einfachen Lebensweg, Sarahs Lachen über die Verheißung Gottes doch noch verwandelt in ein Lachen, das sich freut, dass Gott über unser Verstehen hinaus seine Verheißung erfüllt.

Schön, wenn es so gut geht! Leider ist das aber nicht immer so. Ich persönlich fände es auch Mutmachend, wenn uns die Bibel auch von einer Frau erzählen würde, deren Wunsch sich nicht irgendwann dann nach langem Warten doch noch erfüllt hat.

Manche – und sogar gar nicht so wenige – müssen sich nämlich in ihrem Leben auch damit auseinandersetzen, dass Lebensträume und Herzenswünsche unerfüllt geblieben sind und unerfüllt bleiben werden.

Doch oft reden wir nicht darüber. Ich kann das verstehen, weil es weh tut, das auszusprechen, weil wir unsere verletzliche Seite zeigen und zudem oft meinen, dass es allen anderen anders gehen würde.

Finden wir aber den Mut, uns an diesem wunden Punkt unseres Lebens behutsam zu öffnen, machen wir oft die Erfahrung, dass wir damit nicht allein stehen. Und das tut schon sehr gut.

Doch für unser eigenes Leben müssen wir trotzdem weiter damit umgehen lernen.

Vielleicht stellt sich irgendwann auch die Frage, ob es tatsächlich Gottes Verheißung war, die wir da gehört haben, oder ob es nicht unser eigenes Lebensprogramm ist, dem wir nachzujagen versuchen – oder das der Eltern.

Es ist nicht einfach, solche Gedanken zuzulassen. Es sich einzugestehen, kann uns aber frei davon machen, Verheißungen nachzujagen, die gar nicht unsere sind, und darunter zu leiden, dass sie sich nicht erfüllen.

Es stellt sich die spannende Frage, welche Verheißung Gott für uns hat und was damit unsere Berufung ist. Hier wünsche ich mir, wie Sarah, die Hoffnung in die Verheißung Gottes trotz allem nie aufzugeben, und – neugierig wie sie – am Zelteingang meines Herzens zu stehen und zu lauschen, welche Verheißung Gott mir zu geben hat.

Das heißt nicht, dass wir nicht traurig sein dürfen über die Herzenswünsche, die unerfüllt geblieben sind. Wir müssen unsere Gefühle nicht verleugnen nach dem Motto: „Ist nicht so schlimm; Gott hat sicher was anderes Tolles mit mir vor.“

Wir dürfen trauern und wütend sein –und wir dürfen damit auch vor Gott kommen. Er leidet mit uns und teilt unseren Schmerz.

Das ist ungeheuer viel. Gott bleibt dabei aber nicht stehen, sondern spricht uns zu, unser Herz von diesen Fesseln zu befreien: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb 21,4f)

Vielleicht kann diese Zusage Gottes unserem Zutrauen ein klein wenig Kraft geben, so dass wir wieder, wie Sarah, anfangen zu lauschen, welche Verheißungen Gott für uns bereithält.

Amen.

Pfarrer Salomo Strauß

Evangelisches Pfarramt Münsingen Martinskirche II  
Karlstr. 32, 72525 Münsingen,  
Fon

07381-2239

Mail [Salomo.Strauss@elkw.de](mailto:Salomo.Strauss@elkw.de)